

Kinder und Jugendliche im KZ Neuengamme

Die Verfolgung von Kindern und Jugendlichen im Deutschen Reich und im besetzten Europa

Kinder und Jugendliche waren dem nationalsozialistischen Terror in vielfacher Weise unterworfen. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 waren Kinder von Verfolgten häufig Anfeindungen ausgesetzt oder wurden – wenn beide Eltern verhaftet worden waren – in Erziehungsheime gebracht. Kranke Kinder oder Kinder mit Behinderungen wurden als „lebensunwert“ registriert und ab 1940 in „Euthanasie“-Anstalten ermordet.

Insbesondere jüdische Kinder sowie Kinder von Sinti und Roma erfuhren nach 1933 die Folgen der zunehmenden Ausgrenzung aus dem öffentlichen Leben durch die rassistische Gesetzgebung und erlebten die Verhaftung ihrer Familien.

Seit Kriegsbeginn 1939 gerieten Millionen von Kindern und Jugendlichen im besetzten Europa in den deutschen Herrschaftsbereich. Ab diesem Zeitpunkt wurden sie, insbesondere in Osteuropa, ebenso wie Erwachsene Opfer von Repressalien, Massenerschießungen und Razzien und wurden zur Zwangsarbeit ins Deutsche Reich oder in Gettos und Lager verschleppt.

Konzentrationslager für Jugendliche

Nach Kriegsbeginn verschärften die Nationalsozialisten im Reichsgebiet die Repressionsmaßnahmen gegen Jugendliche. Betroffen waren insbesondere junge Frauen und Männer, die unangepasst lebten, sich der staatlichen Kontrolle entzogen, verbotenen Kontakt zu „Juden“ oder „Ausländern“ hatten, der Swing-Jugend angehörten, als „sexuell gefährdet“ galten oder bei denen eine Fürsorgeerziehung den Behörden als „ungeeignet“ oder „aussichtslos“ erschien.

Die 1939 errichtete Reichszentrale zur Bekämpfung der Jugendkriminalität organisierte die polizeiliche Unterbringung von „kriminell gefährdeten und asozialen Minderjährigen“. 1940 wurde das erste „Jugendschutzlager“ in Moringen bei Göttingen errichtet. Die knapp 1400 männlichen Jugendlichen mussten in lagereigenen Betrieben oder in der Umgebung Zwangsarbeit leisten. Das Lager war dem Reichskriminalpolizeiamt unterstellt und wurde von der SS bewacht.

Im Sommer 1942 wurde in unmittelbarer Nähe zum Frauen-KZ Ravensbrück das „Jugendschutzlager“ Uckermark für weibliche Jugendliche errichtet, in dem bis Kriegsende etwa 1200 Mädchen und junge Frauen inhaftiert waren. Sie mussten in der Rüstungsindustrie, im nahe gelegenen Betrieb der Firma Siemens, auf Gutshöfen und in Privathaushalten arbeiten.

In den beiden Lagern, in denen KZ-ähnliche Bedingungen herrschten, waren auch Jugendliche aus den von der Wehrmacht besetzten Ländern inhaftiert, deren Eltern verhaftet worden waren, sich den „Eindeutschungsmaßnahmen“ widersetzt hatten oder von der Besatzungsmacht den Partisanen zugerechnet wurden.

Im besetzten Polen wurde in Łódź ein „Polenjugendverwahrlager“ eingerichtet. In diesem Lager, das der Kriminalpolizei unterstand, waren insgesamt mehrere Tausend Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren inhaftiert, die Zwangsarbeit verrichten mussten. Als Gründe für die Einweisung konnten gelten: „Herumtreiben“ an öffentlichen Orten, Obdachlosigkeit, Verweigerung der Zwangsarbeit, Verdacht auf Mitarbeit in der Widerstandsbewegung, Herkunft aus Familien, die die Registrierung in der Deutschen Volksliste abgelehnt hatten, Aufenthalt oder Tod der Eltern in einem Lager oder Gefängnis, körperliche oder geistige Erkrankungen.

Günter Discher, 1925 in Hamburg geboren, gehörte der Swing-Jugend an. Der 17-jährige Lehrling wurde 1943 von der Gestapo verhaftet. Über das Verhör berichtete er:

Er fragt mich, warum wir alle grade englische und amerikanische Musik lieben, warum wir gekleidet gehen wie die Engländer, warum wir Regenschirme tragen, warum wir überhaupt gegen die Nazis Opposition machen. Beim Verhör muß man immer sofort antworten. Tut man das nicht, kriegt man eine mit der flachen Hand ins Gesicht geschlagen. Ich werde gefragt, warum ich nicht in der Hitlerjugend bin. Daraufhin antworte ich: „Ich möchte ein freier Mensch sein.“ Diese Aussage hat mir die unbestimmte Haft und die Einweisung in das Jugendkonzentrationslager Moringen eingebracht.

Appellplatz des KZ Moringen. Die Gebäude des ehemaligen Provinzial-Werkhauses Moringen dienten ab 1933 nacheinander als Konzentrationslager für Männer sowie für Frauen und ab 1940 als „polizeiliches Jugendschutzlager“.

Foto: unbekannt, nicht datiert. (KZ-Gedenkstätte Moringen)

Aus: Günter Discher: „... wird in Schutzhaft genommen“, in: Franz Ritter (Hg.): Heinrich Himmler und die Liebe zum Swing. Erinnerungen, Leipzig 1994, S. 189–194, hier S. 189.



Im „Polenjugendverwahrlager Litzmannstadt“ in Łódź sollten zunächst Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren inhaftiert werden. Wenige Wochen nach der Eröffnung wurde das Mindestalter auf 8 Jahre gesenkt, aber es befanden sich auch noch jüngere Kinder unter den Häftlingen. Das Foto zeigt Jerzy Grenda, der dort inhaftiert war. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

(Instytut Pamięci Narodowej)



Kinder und Jugendliche im Frauen-KZ Ravensbrück

In das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück wurden wenige Monate nach seiner Errichtung Anfang 1939 die ersten Kinder und Jugendlichen deportiert. Ihre Gesamtzahl kann nur geschätzt werden. In den unvollständig erhaltenen Zuganglisten sind 881 Kinder und Jugendliche im Alter von 2 bis 16 Jahren aus 18 Nationen registriert, die meist als „Juden“ oder „Zigeuner“ gekennzeichnet waren. Die Kinder waren zusammen mit ihren Müttern deportiert worden. Sehr viele der Jugendlichen waren zuvor zur Zwangsarbeit verschleppt worden.

Die Kinder mussten an den stundenlangen Appellen teilnehmen, durften aber sonst ihre Blocks nicht verlassen. Kinder ab 12 Jahren wurden zur Zwangsarbeit in den Rüstungsbetrieben herangezogen, wo sie wie erwachsene Häftlinge zwölf Stunden arbeiten mussten. Einige der nach Ravensbrück deportierten Frauen waren schwanger. Trotz der schweren Haft- und Arbeitsbedingungen, denen alle Frauen ausgesetzt waren, wurden im Lager Kinder geboren. Die meisten Säuglinge starben nach wenigen Wochen an Unterernährung und Krankheiten, da die Lagerleitung ihre Versorgung nicht zuließ.

Im März 1945 wurden die meisten der etwa 500 Kinder, die im KZ Ravensbrück inhaftiert waren, in das KZ Bergen-Belsen deportiert. Nur wenige überlebten.

Auszug aus dem Geburtsregister
des Konzentrationslagers
Ravensbrück.

(MGR, KL/27-1)

152., Nachherronjuk Marie pol. Russ. 37459 Mädchen: <u>Kalina</u> geb. 20.12.19/10.11 L. Schw. Gerda.	157. Dratlowe Kanda 65.314 Mädchen: Barbara geb. 27.10.19/11.11 L. Schw. Gerda ♀ Kind gestorben: 28.1.45/11 L
153., Schmed Olga pol. Russ. 38693 Knabe: <u>Nikolai</u> geb. 19.10.19/13 L. Schw. Gerda ♀ geb. 05.12.44 im KL	158., Kempermann, Maria pol. Holl. 55.820 Kind: <u>Maria Irene</u> geb. 21.10.19/17 L. Schw. Gerda 25.3.45
154., Schubert Anna ♀ 21.10.19 pol. Lit. 48.843 Mädchen: <u>Maria-Kriste</u> geb. 20.12.19/15.10 L. Schw. Gerda ♀ Kind gestorben: 21.12.19	159., Le Herrier Edette pol. Franz. 62.845 Kind: <u>Johanna</u> geb. 21.12.19/18 L. Schw. Gerda ♀ Kind gestorben: 29.12.19/13 L
155., Lelenko Nadja pol. Russ. 38.683 Knabe: <u>Sergij</u> geb. 20.12.19/16.10 Schw. Gerda ♀ Kind gestorben: 23.3.1945 3 Mr. - Alpen Rbr.	160., Prakorra Irupina pol. Russ. 38.684 Knabe: <u>Nikolaj</u> geb. 21.12.19/11 L. Schw. Gerda ♀ Kind gestorben: 12.1.45/4 L
156., Dratowska, helina pol. Pol. 40.345 Knabe: <u>Andreas Thomas</u> geb. 21.12.19/12 L. Schw. Gerda.	161., Neumann, Gerda pol. Ung. Lit. 38.608 Mädchen: <u>Rosalie</u> geb. 23.12.19/11 L. Schw. Helen

Stella Kugelmann wurde 1943 als vierjähriges Kind mit ihrer Mutter in das KZ Ravensbrück deportiert. Ihre Mutter starb kurz nach der Ankunft. Stella Kugelmann konnte durch die Hilfe erwachsener Mithäftlinge überleben.

Ins Lager bin ich geraten, als ich vier Jahre alt war. Ich erinnere mich an unsere Ankunft. Als ich mit der Mama aus dem Waggon ausstieg, in dem man uns gebracht hatte, ging sie nur noch ein Stückchen, dann fiel sie hin. Dann brachte man sie irgendwo hin und ich weinte und schrie nach der Mama. Irgendeine Frau streichelte mir über den Kopf, nahm mich bei der Hand und führte mich fort. Dann rasierte man mir die Haare ab und rieb mich mit irgendetwas Stinkendem ein. Danach habe ich Mama nur noch einmal gesehen.

Aus dem Leben in Ravensbrück erinnere ich mich noch an einiges. Wenn man uns zu essen gab, habe ich nichts gegessen außer dem Brot. Die Frauen klebten ihr Brot an einen eisernen Tonnenofen, ich ging ganz leise, damit es niemand sah, hin, riß ein Stückchen ab und steckte es in den Mund. Vielleicht haben sie es auch gesehen, aber sie haben nicht geschimpft.

Wir [Kinder] haben uns überall herumgetrieben. Als die SS-Leute weißes Brot und Schmalz in Netzen trugen, wurden unsere Augen brennend, hatten wir doch immer Hunger. Einmal kam ich ganz dicht heran und einer hat mich so mit dem Stiefel getreten, daß ich wegflog.

Zitiert nach: Helga Schwarz/Gerda Szepansky (Hg.): und dennoch blühten Blumen. Frauen-KZ Ravensbrück. Dokumente, Berichte, Gedichte und Zeichnungen vom Lageralltag 1939–1945, Potsdam 2000, S. 125f, Zitat gekürzt.

Kinder und Jugendliche im KZ Auschwitz

Im KZ Auschwitz-Birkenau entgingen zunächst nur die von der SS als „arbeitsfähig“ eingestuften Kinder und Jugendlichen sowie diejenigen, die für medizinische Experimente selektiert wurden, bei ihrer Ankunft dem Tod in den Gaskammern. Bei der Einlieferung wurde ihnen eine Haftlingsnummer eintätowiert. Einige Kinder und Jugendliche waren zusammen mit ihren Familien inhaftiert: So wurden im „Zigeunerlager“ über ein Jahr lang fast 21 000 Menschen gefangen gehalten, darunter mehr als 9500 Kinder unter 14 Jahren.

Kinder, die in Auschwitz zur Welt kamen, wurden in den meisten Fällen nach der Geburt getötet. Im „Zigeunerlager“ und im „Theresienstädter Familienlager“ wurden die Kinder jedoch zunächst am Leben gelassen. Sie hatten aufgrund der katastrophalen Bedingungen aber kaum eine Chance, zu überleben.

Die Gesamtzahl der in Auschwitz inhaftierten und ermordeten Kinder und Jugendlichen ist nicht bekannt. Schätzungen zufolge waren von den 1,3 Millionen nach Auschwitz Deportierten etwa 232 000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Davon waren mehr als 216 000 jüdische Kinder und 11 000 Sinti und Roma.

Erste Seite einer Namensliste von mehr als 600 Kindern, die sich bei der Befreiung des KZ Auschwitz noch im Lager befanden. Die Liste enthält Namen von Zwillingen, die der SS-Arzt Josef Mengele für Experimente missbrauchte.

(APMO, PCK/12, 106013, vol. 5)

Bl. 17 Oswiecim, 9. III. 1945

Kinder ohne Eltern.

Wyrzuce do
Katowice (cautus)

L. No	Name	Vorname	geboren am	Nationalität
1	Hellstein	Fella	8 Jahre	Polen
2	Zelewski	Samuel	12 "	"
3	Zelewski	Leib	11 "	"
4	Appelbaum	Hilek	9 "	"
5	Appelbaum	Adolf	9 "	"
6	Rosenzweig	Israel	13 "	"
7	Schlesinger	Pawel	7 "	Č.S.R.
8	Schlesinger	Robert	11 "	"
	Winter	Otto	11 "	"
10	Winter	Erika	14 "	"
11	Weinheber	Bertha	14 "	"
12	Moses	Miriam	12 "	Ungarn
13	Moses	Eva	12 "	"
14	Klein	Anna	12 "	"
15	Klein	Judith	12 "	"
16	Salomon	Rozalia	9 "	Ungarn
17	Salomon	Sarelda	9 "	"
	Eckstein	Vera	9 "	"
19	Eckstein	Ilona	9 "	"
20	Bleier	Ernö	9 "	"
21	Bleier	Edith	9 "	"
22	Malek	Jakob	4 "	"
23	Malek	Elias	4 "	"
24	Malek	Judith	14 "	"
25	Schlesinger	Sidonie	14 "	"
26	Sauer	Sary	14 "	"
27	Sauer	Margit	14 "	"
28	Neumann	Gabriel	8 "	Č.S.R.

109



Ytzhak Reichenbaum, 1945.

Foto: unbekannt.
(ANg, F 2010-2422)

Ytzhak (Jerzy) Reichenbaum, am 8. Juni 1932 in Katowice in Polen geboren, wurde im September 1944 mit seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder Eduard in das KZ Auschwitz deportiert. Dort wurde er von seiner Familie getrennt und musste im Rollwagen-Kommando arbeiten, das beim Abbruch des Lagers eingesetzt war. Sein Bruder Eduard blieb zunächst mit seiner Mutter im Frauenlager, bis er im November 1944 zu medizinischen Experimenten ins KZ Neuengamme gebracht wurde. Er gehört zu den 20 jüdischen Kindern, die am 20. April 1945 von SS-Angehörigen ermordet wurden.

Ytzhak Reichenbaum gelangte im Zuge der Räumung des KZ Auschwitz in die Konzentrationslager Sachsenhausen und Mauthausen. Bei seiner Befreiung im Mai 1945 war Ytzhak Reichenbaum 12 Jahre alt.

Block 10 war nur für Jugendliche. Auf der einen Seite waren jüdische Jungen, auf der anderen christliche Jungen, die nach dem Aufstand 1944 aus Warschau nach Auschwitz deportiert worden waren. Im September 1944 erschien [der SS-Arzt] Doktor Mengele. Alle jüdischen Jungen erhielten den Befehl, sich in drei Reihen vor ihm aufzustellen. Er ging durch die Reihen und selektierte uns zum Leben oder zum Tod. Als er mich erreicht hatte, fragte er: „Wie alt bist Du?“ Ohne zu zögern antwortete ich, ich sei 14 Jahre alt. (Ich war zu diesem Zeitpunkt zwölf). Er sah mich an und obwohl ich annehme, dass er mir nicht glaubte, ließ er mich am Leben. (Meine Mutter hatte mir immer gesagt, dass wenn ein Nazi mich nach meinem Alter fragte, ich zwei Jahre zu meinem richtigen Alter dazuzählen sollte.)

Eine Woche später gab es eine weitere Selektion. Doktor Mengele kam wieder, diesmal mit einem Maßstab über 1,50 Meter. Jeder Junge, der diese Größe nicht erreichte, war zum Sterben verurteilt. Da ich wusste, dass ich keine Chance hatte, diese Prüfung zu bestehen, entschied ich mich schnell, auf die „gute Seite“ zu springen, zu den Jungen, die den „Test“ bereits bestanden hatten. Glücklicherweise fiel das niemandem auf, und wieder einmal hatte ich mein Leben gerettet. Einige Wochen später wurden wir in das Lager D gebracht, wo wir anfangen zu arbeiten. Wir mussten Lagerhäuser und das Krematorium in Birkenau abreißen. Wir (etwa zehn Jungen) waren wie Pferde vor einen Karren gespannt, den so genannten „Rollwagen“, und mussten Material und Kleidung zum Bahnhof bringen. Diese ganzen Sachen sollten nach Deutschland geschickt werden, da die Front näher rückte und das Lager liquidiert werden sollte. So arbeitete ich von Oktober 1944 bis Januar 1945. Mein Bruder blieb im „Kinder Block“ in Birkenau und wurde dort, zusammen mit 19 weiteren Kindern, zu medizinischen Experimenten ausgesucht, die im KZ Neuengamme, Deutschland, ausgeführt wurden.

Ytzhak Reichenbaum. Brief, 1999. Übersetzung, Zitat gekürzt.
(ANG, SGS 3.13)

Kinder und Jugendliche im KZ Neuengamme

Über die Zahl der Kinder und Jugendlichen im KZ Neuengamme liegen nur wenige Angaben vor. Allein in den nur unvollständig erhaltenen Häftlingskarten des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes (WVHA), die lediglich den Häftlingsbestand einiger Monate im zweiten Halbjahr 1944 erfassen, sind 1065 Namen von Jugendlichen verzeichnet, die in das KZ Neuengamme eingeliefert wurden und 1945 noch keine 18 Jahre alt waren.

Die ersten Jugendlichen im KZ Neuengamme waren 1941 aus Polen deportiert worden. Viele waren jünger als 16 Jahre, das offizielle Mindestalter für KZ-Gefangene. Ab 1942 kamen zunehmend junge, in erster Linie sowjetische Zwangsarbeiter in das KZ Neuengamme, denen mangelhafte Arbeitsleistung oder Sabotage vorgeworfen wurde. Auch im Zuge von Repressalien in den besetzten Ländern, wie Massendeportationen und Razzien, wurden vermehrt Jugendliche in das KZ Neuengamme eingeliefert.

Spätestens ab 1944 waren im KZ Neuengamme auch Kleinkinder. Einige kamen in den Frauenaußenlagern, die ab Sommer 1944 eingerichtet wurden, zur Welt. In der Regel wurden die Neugeborenen von der SS getötet.

Eine Überstellung von Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen in ein Konzentrationslager erfolgte bereits bei kleinsten „Vergehen“. Über das weitere Schicksal von Dimitri Moskowitz, der mit knapp 16 Jahren in das KZ Neuengamme eingeliefert wurde, liegen keine weiteren Informationen vor.

(StA Osnabrück, Rep 439, Nr. 19)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Name: (bei Frauen auch Geburtsname) Moskowitz										II		Wohnung: (Zeit d. Eintragung einsehen) 20.4.44					Personalausweis:		
Vorname: Dimitri										Pol.-Gefängnis Osnabrück					Bildmerk:				
Geburtsort u. -ort: 15.5.28, Saparosje															Finger-Abdruckkarte:				
Beruf: Ostarbeiter										Staatsangehörigkeit: Russland					Schriftprobe:				
Familienstand: led.															Name: Abtreffe:				
Politische Einstellung:					Glaubensbekenntnis:														
Datum der Auftragung		IP ab Sachverhalt										Staatspolizeistelle Geschäftsstelle							
20.4.44		M. wurde am 8.4.44 festgenommen, weil er seine Arbeitestelle eigenmächtig verlassen hatte. Er wird mit dem nächsten Sammeltransport in das Kl.-Neuengamme überführt.										AdSt. Osnabrück IV 6b - 35/44							
6. St. Nr. 14																			

Zu den jüngsten im KZ Neuengamme hingerichteten Häftlingen gehört der polnische Jugendliche Stanisław Kublik. Er war zur Zwangsarbeit nach Nateln bei Uelzen verschleppt worden und wurde mit 14 Jahren von der Gestapo verhaftet, da er angeblich „vorsätzlich drei auf dem Felde stehende Mähbinder gewaltsam beschädigt“ hatte. Er wurde im KZ Neuengamme hingerichtet. Als Todesursache des 14-Jährigen ist im hier abgebildeten Sterberegisterauszug vermerkt: „Tod durch Erhängen. Auf Befehl des Chefs der Sipo und des SD Berlin“.

(StA HH, 332-5, 10719)

Nr. 279

C

Hamburg, den 16. Januar 1943

Der Verstorbene Stanislaw Kieblitz

Katholisch

wohnhaft Kalleu, Kreis Ullrich

ist am 15. November 1942 um 15 Uhr 25 Minuten

in Gumbing - Wänninghausen, Gräberweg 69 verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 17. Januar 1928

in Kojcie Kreis Siedlice, Generalgouvernement

(Standesamt Krasnik Domаница Nr. 14/4228)

Vater: Jan Kieblitz

letzter Wohnort unbekannt

Mutter: Antonina Jaborowa Sirets

letzter Wohnort unbekannt

Der Verstorbene war nicht verheiratet

Eingetragen auf mündliche - schriftliche Anzeige des Kriminal-

Polizeibeamten Otto Gumbing wohnhaft Gumbing 39

Der Anzeigende ist bekannt

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

[Handwritten signature]

Der Standesbeamte
In Vertretung

[Handwritten signature]

Todesursache: Tod durch Folgen von

und Unfall des Falls der Tige und des SD Berlin

Eheschließung d. Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.)



Jean Mével.

Foto: unbekannt, nicht datiert.
(Privatbesitz Mével)

Jean Mével war 15 Jahre alt, als er im Sommer 1944 bei einer Razzia der deutschen Besatzungsmacht in der Bretagne in Frankreich als „Terrorist“ verhaftet wurde. Als Vergeltungsmaßnahme gegen Aktionen der Résistance in der Region wurden 44 Personen aus Crozon in das Sammellager Compiègne deportiert. Im Juli 1944 kam Jean Mével in das KZ Neuengamme. Er überlebte das Außenlager Wilhelmshaven und kehrte im Juni 1945 nach Frankreich zurück.

Nach wenigen Tagen unter diesem Regiment [im KZ Neuengamme] verlieren wir völlig das Gefühl für Zeiten und Daten, es zählen allein der Tag und die Nacht. Ich weiß von keiner „Widerstandsbewegung“ um mich herum; außerdem haben wir keine Minute Ruhe, um uns zu besprechen. Wenn man den Versuch, seine Menschenwürde gegenüber der Arroganz und der Brutalität der Wachmänner zu bewahren, als „Widerstand“ bezeichnen kann, dann gab es einen gewissen Widerstand an diesem Ort. Ich werde trotz meines jungen Alters dem allgemeinen Regiment des Lagers unterworfen und komme nicht in den Genuss irgendeiner wohlwollenden Maßnahme. Allerdings unterstützen mich mutige und anständige Erwachsene, indem sie mir soweit wie möglich Ratschläge erteilen.

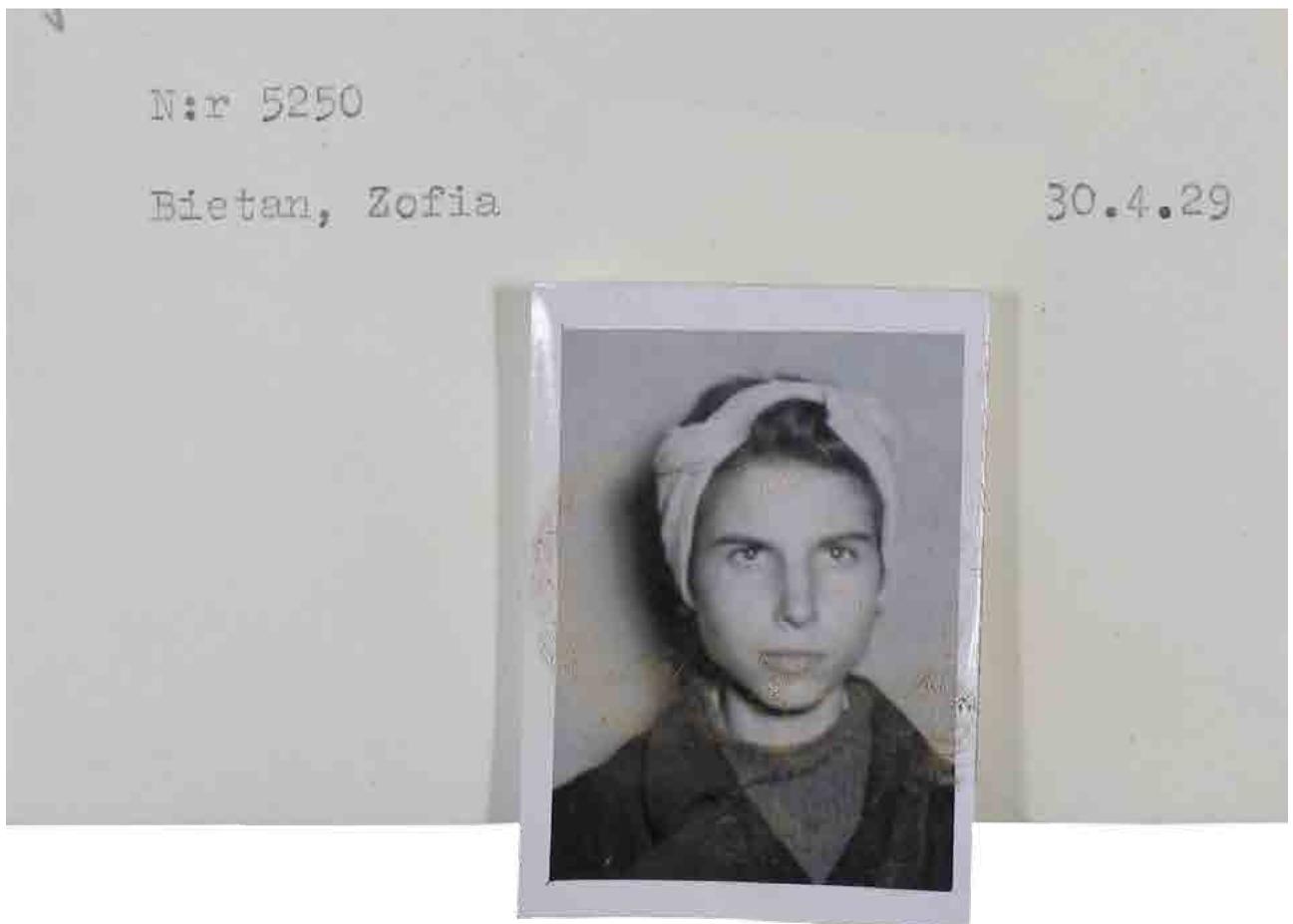
Bei meiner Rückkehr versuche ich, ein sechzehneinhalbjähriger Jugendlicher, zu lernen, wieder zu leben und das wahre Leben wiederzufinden. Dank der Pflege und der Liebe meiner Eltern genese ich langsam und finde meine Jugend, die sich in den Nebeln Norddeutschlands verflüchtigt hatte, wieder.

Zitiert nach: Monique Dréviillon: La rafle en presqu'île de Crozon du 30 juin 1944, in: Avel Gornog. Histoire, nature et vie en presqu'île de Crozon, Jg. 12, 2004, S. 97 ff, Zitat gekürzt.

Zofia Biełan war bereits im KZ Ravensbrück inhaftiert gewesen, bevor sie im Oktober 1944 15-jährig in das Außenlager Helmstedt-Beendorf des KZ Neuengamme überstellt wurde. Sie überlebte die Haft und den mehrtägigen Räumungstransport im April 1945, der zahlreiche Opfer forderte.

Nach ihrer Befreiung in Hamburg wurde sie vom Schwedischen Roten Kreuz zur Rekonvaleszenz nach Schweden gebracht. Dort wurde bei ihrer Ankunft dieses Foto angefertigt. Über ihren weiteren Lebensweg ist nichts bekannt.

(Landsarkivet Lund)



Der Arbeitseinsatz von Kindern und Jugendlichen im KZ Neuengamme

Jugendliche Häftlinge wurden generell zu denselben schweren Arbeiten herangezogen wie Erwachsene. Einige gelangten in leichtere Kommandos, z.B. in die Flechterei oder die Kartoffelschälküche. Kinder wurden außerdem in verschiedenen Werkstätten sowie bei der Reinigung von Entwässerungsgräben und weiteren Säuberungsarbeiten im Lager, zum Beispiel beim Fegen des Appellplatzes, eingesetzt.



Der französische Häftling Lazare Bertrand vermerkte auf der Rückseite seiner Zeichnung mit dem Titel „Corvée“ (Arbeitseinsatz): „Die Säuberung des großen Platzes am 10.9.44“. Lazare Bertrand blickte vom benachbarten „Prominentenlager“, in dem er inhaftiert war, auf den Appellplatz.

(MRD, CR 975.403.08)

Lazare Bertrand notierte nach 1945 auf dieser Zeichnung, auf der auch Kinder abgebildet sind:

„All diese Kleiderpracht habe ich nach dem Leben gezeichnet und keineswegs übertrieben, sondern im Gegenteil aus dem Wunsch nach exakter Dokumentation.“

(MOL, N4209)



Ehemalige Häftlinge berichteten, dass Kinder und Jugendliche der Brutalität und Willkür der Lager-SS und der Kapos ebenso ausgesetzt waren wie die erwachsenen Häftlinge.

[Ich habe] gesehen, dass er [der SS-Mann Heinrich Klockmann] auf drei etwa 13–14-jährige russische Kinder einschlug, die hinter einer Baracke eine Wäscheleine ziehen sollten. K. kam mit dem Fahrrad vorbeigefahren und überraschte die Jungens, als sie gerade einen Moment herumstanden. Er holte sich sofort einen Knüppel, das war ein abgebrochener Schaufelstiel, und schlug wahllos auf die drei Russen ein. Ich sah, wie diese mit dem Knüppel Schläge ins Gesicht, über den Kopf und über die zur Abwehr vorgestreckten Arme erhielten und laut schreiend hinfielen. Nach etwa 10 Minuten liess er die drei Russen von anderen Häftlingen auf ihre Arbeitsstelle, der Häftlingsbekleidungskammer, zurückbringen.

Der deutsche Häftling Herbert Schemmel war im KZ Neuengamme als Lagerschreiber eingesetzt.

*Aussage im Ermittlungsverfahren gegen Heinrich Klockmann, 1.11.1947.
(BArch, Z 42- III 102, Spruchkammerakte Heinrich Klockmann ÖA Bergdorf)*

Er [Kapo Lutz] hatte immer seinen Stock in der Hand, und er ging herum und schlug alle Leute, die er traf. An diesem Morgen verfolgte er einen Jungen. Das muss wohl ein kleiner Russe gewesen sein, weil es davon ganz junge im Lager gab. Also, der Kleine haute ab, und Lutz rannte hinterher, um ihn zu fangen, aber er schaffte es nicht, weil der Junge Haken schlug. Der Junge drehte sich um und schrie „Drecksack, Drecksack, Drecksack!“ und der andere rannte hinterher, um ihn zu fangen. Ich weiß nicht, wie es ausgegangen ist. Er hat den Jungen bestimmt gefangen.

Ob er ihn geschlagen hat, weiß ich nicht. Der Junge war sieben, acht, neun Jahre alt. Die Kinder arbeiteten im Lager, im Flechtkommando. Haben Sie davon gehört? Da arbeiteten die Alten und die Kinder. Das war ein schlechtes Kommando, weil sie bis zum Winter draußen im Regen und allem gearbeitet haben, und als es zu schlimm wurde, haben sie [die SS] sie zur Arbeit in die Keller des Steingebäudes gebracht. Aber die Keller waren sehr feucht, dort stand das Wasser. Also hatten sie den ganzen Tag die Füße im Wasser. Viele Leute starben.

Der Franzose Maurice Choquet wurde als 17-Jähriger im Juli 1944 in das KZ Neuengamme deportiert.

*Interview, 1.7.1993. Übersetzung, Zitat gekürzt.
(ANG, M 1998/3686-3690)*

Die zwanzig Männer und Kinder, die die Rolle von Küchenmädchen in dem Hinterraum [der SS-Küche] zu spielen hatten, hörten von morgens vier bis abends acht Uhr nicht auf, in aller Geschwindigkeit, aber mit der größten Sorgfalt ganze Wagen an Kartoffeln und Berge an Karotten zu schälen, Kohl und alle Sorten von Gemüse, die in Deutschland wachsen, zuzubereiten. Die jungen Russen und Polen waren gemein, sie stahlen, logen und waren mit allen Wassern gewaschen; dies alles grundlos und, wenn ich das so sagen darf, in aller Unschuld, ohne dass man ihnen einen Vorwurf machen konnte. Zwei oder vier Jahre zuvor waren sie auf den Straßen des kriegszerstörten Ostens aufgegriffen worden. Es waren kleine verlorene Vagabunden ohne Glauben und Moral, die sich kärglich von kleinen Diebstählen ernährten. Wo sollten sie die Grundsätze von Moral gelernt haben? Sie waren verzogen und wurden von den Kapos und der SS nicht nur verdorben, sondern auch verwöhnt – sie machten aus ihnen die Werkzeuge ihrer Lust, daher war ihnen alles erlaubt. Ich bin niemals so unglücklich gewesen wie während dieses Monats unter ihnen [im Kommando der SS-Küche]. Der Gedanke, dass meine jungen Peiniger keine Verantwortung trugen, verschaffte mir keine Erleichterung. Sie waren Peiniger, weil sie Opfer eines unauslöschlichen Verbrechens geworden waren.

Der Franzose Louis Martin-Chauffier wurde im Juli 1944 in das KZ Neuengamme deportiert und war zusammen mit Kindern in der SS-Küche eingesetzt.

*Aus: Louis Martin-Chauffier: L'homme et la bête, Paris 1947, S. 170, 176.
Übersetzung, Zitat gekürzt.*

Die Arbeit am Elbe-Kanal [Stichkanal von der Dove Elbe zum KZ Neuengamme] ging über die Kräfte der Jungen. Vor allem für die, die an den Schiebkarren gearbeitet haben. In diesem Kommando dauerte die Arbeitszeit 10 bis 12 Stunden. Das Elbe-Kommando war groß. Es zählte 800 bis 1000 Menschen. Im Jahr 1941 waren über 70 dabei im Alter von 15 bis 20 Jahren. Nach einer gewissen Zeit im Elbe-Kommando wurde eine Jugendgruppe organisiert. Dieses Jugend-Kommando wurde zum Ausstechen, zum Transport und zum Legen von Grassoden an den fertigen Böschungen des neuen Kanals eingeteilt. Die Grasnarbe hat die Böschung gehalten. Jugend-Kapo war ein Deutscher mit einem schwarzen Winkel. Ausnahmsweise war das ein guter Mensch. Aus diesem Grund haben sie ihn den „Kinder-Kapo“ genannt. Nach ein paar Monaten wurde der „Kinder-Kapo“ aus dem Lager entlassen und das Jugend-Kommando aufgelöst. Ein Teil der Jungen kam zum Bau des neuen Klinkerwerks und die andern wurden zu verschiedenen Kommandos eingeteilt, dabei auch zu den schwersten Arbeiten.

Michał Piotrowski gehörte zu den ersten Jugendlichen, die im April 1941 mit einem Transport von 1000 Häftlingen aus dem KZ Auschwitz in das KZ Neuengamme deportiert wurden. Sie mussten im Kanalbau und in anderen Erd- und Transportkommandos arbeiten. Viele von ihnen starben innerhalb weniger Wochen oder Monate.

Brief, 12.7.1984, Zitat gekürzt. (ANg, HB 832)

Den ganzen Tag wühlten wir im kalten und schlammigen Wasser und vertieften den Kanal, der in das alte Klinkerwerk führte. Elende und verhungerte Häftlinge, manche noch fast Kinder von 15 Jahren, sie schwankten wie Schatten unter den schweren, voll mit Schlamm geladenen Schiebkarren. Kapos und ihre Helfershelfer hatten mit Stöcken unbarmherzig auf die [...] Kameraden eingeschlagen. Jeden Tag trugen wir nach der Arbeit erschöpfte und tote Kameraden ins Lager.

Stane Tušar aus Slowenien kam im August 1942 in das KZ Neuengamme.

Zitiert nach: Ludwig Eiber: Arbeitssklaven für SS und Kriegswirtschaft. Häftlingsarbeit im KZ Neuengamme 1940–1945, in: Arno Herzig/Dieter Langewiesche/Arnold Sywottek (Hg.): Arbeiter in Hamburg. Unterschichten, Arbeiter und Arbeiterbewegung seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert, Hamburg 1983, S. 559–567, hier S. 563.

In den folgenden Berichten schildern ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme, wie Kinder und Jugendliche der Brutalität der SS und mancher Mitgefangener auf besondere Weise ausgesetzt waren. Sie erlitten brutale Misshandlungen bis hin zum sexuellen Missbrauch. Angesichts des allgegenwärtigen Hungers gingen einzelne Jugendliche Beziehungen zu Funktionshäftlingen ein, die sowohl sexuelle Ausbeutung als auch „väterliche“ Protektion umfassen konnten. Andere Häftlinge verhielten sich solidarisch und versuchten, ihren jungen Mithäftlingen zu helfen.

Also, dort in diesem Block holten sich die Prominenten des Lagers, also die Kapos, die Leute mit besseren Funktionen, ihre Opfer für die sexuellen Beziehungen. Das waren hauptsächlich russische Kinder, ukrainische und polnische. Die kleinsten – ich erinnere mich an einen ganz kleinen, der über den Appellplatz lief, der war nicht älter als 7, 8 Jahre. Sie arbeiteten alle in der Flechtereie, diese Kinder.

Maurice Choquet. Interview, 20.10.1984, Zitat gekürzt. (ANg, HB 183)

Der Blockälteste [des Quarantäneblocks], ein Medizinstudent aus Polen, hat jede Nacht einen debilen deutschen 17 J. Häftling geprügelt. Sein Stöhnen und Geschrei haben die Nachtruhe im ganzen Block gestört. Der Blockälteste [des Schonungsblocks] hat um sich junge Burschen, 8–12 J., aus Litzmannstadt versammelt, sie privilegiert u. mit ihnen geschlafen, vor den Augen der übrigen Häftlinge.

Adalbert Fehér aus Ungarn wurde im Oktober 1944 mit etwa 30 jüdischen Häftlingsärzten aus dem KZ Auschwitz in das KZ Neuengamme überstellt.

Brief, 26.9.1988, Zitat gekürzt. (ANg, PGS H Fehér)

Die größte Verlockung sind die jungen Männer zwischen sechzehn und einundzwanzig Jahren, die bei aller Schönheit und Männlichkeit doch noch etwas von jungen Frauen im Wesen haben. Außerdem verwirren sich im Lager sehr schnell die Begriffe über das Erlaubte und Unerlaubte. Allmählich entwickelte sich dann eine Schicht von sogenannten Bubis, die häufig ihre Freunde wechselten und die sogar teilweise einen Nebenerwerb aus solchen Verhältnissen schöpften. Die Bubis wurden im allgemeinen gut gehalten, was Nahrung und Kleidung betraf. Es konnte soweit kommen, daß 2/3 aller Häftlinge, die in gehobener Stellung waren, sich in irgendeiner Form einen Bubi halten durften, ohne Anstoß zu erregen.

Der Deutsche Heinrich Christian Meier war von 1941 bis 1944 im KZ Neuengamme inhaftiert.

Aus: Heinrich Christian Meier: So war es. Das Leben im KZ Neuengamme, Hamburg 1948, S. 50 f, Zitat gekürzt.



Suleika Klein.

*Foto: unbekannt, 1930er-Jahre.
(ANg, F 1984-4895)*

Suleika Klein, geboren am 17. Oktober 1926 in Hamburg, wurde 1943 mit ihrer Mutter in das „Zigeunerlager“ des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau deportiert. Ein Mithäftling vergewaltigte sie; sie wurde schwanger und erlitt nach ihrer Überstellung in das KZ Ravensbrück eine Totgeburt. Die SS überstellte Suleika Klein vermutlich im Frühjahr 1945 in Außenlager des KZ Neuengamme in Hamburg. Die 18-Jährige erkrankte an Tuberkulose und starb kurz nach der Befreiung am 4. Mai 1945 im Außenlager in Hamburg-Sasel.

Geburten in den Außenlagern des KZ Neuengamme

Nachdem ab Sommer 1944 Außenlager des KZ Neuengamme für Frauen eingerichtet worden waren, kamen dort auch Kinder zur Welt. Überlebende berichten von Geburten in den Außenlagern in Boizenburg, Bremen-Obernheide, Fallersleben, Hamburg-Eidelstedt, Hamburg-Langenhorn, Hamburg-Neugraben, Hamburg-Veddel, Hamburg-Wandsbek, Hannover-Langenhagen, Helmstedt-Beendorf und Salzwedel. Wie viele Kinder in den Lagern geboren wurden und ob einzelne von ihnen überlebten, ist nicht bekannt; die Lagerleitungen veranlassten in mehreren Fällen die Tötung der Neugeborenen.

Die Tschechin Marie Arstein war Gefangene im Außenlager Hamburg-Veddel am Dessauer Ufer und leitete dort das Krankenrevier. Über das Schicksal von Neugeborenen berichtete sie:

Am Dessauer Ufer wurden zwei Kinder geboren unter der Beihilfe von der Lagerärztin [Häftlingsärztin] Dr. Selma Hahn. Das erste Kind lebte und war dann verschwunden. Das zweite Kind wurde nach der Geburt von einem SS-Sanitäter, einem Sportlehrer aus Berlin, mit einer Lampe erschlagen, das habe ich selbst gesehen. Anschließend wurde dieses Kind in eine Decke gewickelt und von einem SS-Mann weggebracht.

Frau Dr. Hahn und ich sollten in Gegenwart der Mutter, einer Slowakin, ein neugeborenes Kind umbringen, wir lehnten dies jedoch beide ab. Dies geschah kurz vor unserem Abtransport nach Wedel. Wir sollten das Kind mit einem Kissen ersticken oder ihm etwas einflößen.

Marie Arstein. Aussage im Prozess gegen Walter Kümmel, den früheren Kommandanten der Außenlager Wedel und Hamburg-Eidelstedt des KZ Neuengamme, 16.6.1982.

(ANG, Sammlung Herbert Schemmel)



Rachel Domaracka beim Prozess gegen Walter Kümmel in Hamburg, 1982.

Aus: Stern, Nr. 16, 15.4.1982.

Die Tschechin Rachel Domaracka war schwanger, als sie im Sommer 1944 aus dem KZ Auschwitz in Außenlager des KZ Neuengamme nach Hamburg deportiert wurde. Ihr Kind wurde nach der Geburt im Außenlager Eidelstedt im Dezember 1944 getötet. In einem Prozess gegen den ehemaligen Kommandanten des Lagers, Walter Kümmel, trat Rachel Domaracka 1982 als Zeugin auf. Kümmel war angeklagt, zwei im Lager geborene Säuglinge und eine Gefangene getötet zu haben. Der Prozess endete am 30. August 1982 mit einem Freispruch für Walter Kümmel. Die Tötung eines Säuglings, die ihm nachgewiesen wurde, wertete das Gericht aufgrund fehlender „niedriger Beweggründe“ nicht als Mord, sondern als Beihilfe zum Mord. Die Tat war somit seit 1960 verjährt.

Der Lagerführer erfuhr bereits in Wedel davon, dass ich schwanger war. Er sagte zunächst zu mir: „Dann musst du weg von hier!“ Dann sorgte er jedoch dafür, dass ich in die Küche zum Arbeitseinsatz kam. Dort hatte ich die Möglichkeit, mich ausreichend zu verpflegen. Am 3. Dezember 1944 gegen 6 Uhr abends setzten die Wehen ein. Ich kam dann sofort in das Krankenrevier. Dort war anwesend die Häftlingslagerärztin, an ihren Namen kann ich mich nicht erinnern. Die Geburt war sehr schwierig.

Die Ärztin musste einen Schnitt machen mit einer nicht sterilisierten Schere. Das Kind kam am Abend des 4. Dezember des Jahres 1944 (24 Stunden nach meiner Einlieferung ins Revier) lebend zur Welt. Sofort danach kam der Lagerführer (Kümmel) in das Revier. Auf seinen Befehl hin nahmen die beiden Häftlingsfrauen das Kind weg, wickelten es in eine schmutzige Decke und verließen mit dem schreienden Kind das Revier. Der Lagerführer verließ ebenfalls sofort das Revier.

Noch am selben Tag oder am nächsten Tag kam eine SS-Frau, die uns zur Arbeit geführt hat, und zeigte mir mein totes Kind, das in einem Pappkarton lag. Sie sagte zu mir mit Tränen in den Augen: „Schade, dass das Kind tot ist.“

Sie sagte ferner zu mir, dass sie das tote Kind zum Verbrennen in das Krematorium bringen würde. Sofort nachdem das Kind mir weggenommen worden war, sagte mir entweder die Lagerärztin oder eine andere Häftlingsfrau, dass der Lagerführer das Kind ertränken werde. Später erzählte mir dann meine Freundin Cecilia Wassermann, dass der Lagerführer das Kind ertränkt hat. Mir war von Anfang an klar, dass man das Kind töten würde. Mit dem Lagerführer selbst habe ich nie darüber gesprochen.

Ich blieb nach der Geburt noch 10 Tage im Revier. Danach wurde ich zur schwersten Arbeit herangezogen. Obgleich ich kaum laufen konnte, musste ich schwere Zementplatten und Zementsäcke schleppen.

Rachel Domaracka. Aussage im Ermittlungsverfahren gegen Walter Kümmel, 13.5.1981.

Zitat gekürzt. (StA HH, 147 Js 19/77 Kümmel)

Im Außenlager Bremen-Obernheide des KZ Neuengamme half der Lagerkommandant Johann Hille Anfang 1945 bei der Entbindung von zwei Kindern, ermöglichte ihre Versorgung und duldete den Verbleib der Mütter mit den Neugeborenen im Lager. Nachdem eine Aufseherin die Geburten an das Hauptlager Neuengamme gemeldet hatte, wurden die Kinder zur Tötung nach Bergen-Belsen gebracht. Ella Kozlowski, die aus dem KZ Auschwitz nach Bremen überstellt worden war, berichtete über die Geburten:

Die beiden Frauen waren ungefähr im selben Stadium der Schwangerschaft. Und was damals passierte, ist für mich bis heute ein Rätsel. Der Lagerführer hat ein Zimmer in einem Block freigemacht, im Block, wo das Revier war, wo die Krankenbetreuung war. Hat zwei Pritschen reingestellt und – ob Sie es glauben oder nicht – er hat diese Frauen entbunden. Er hat einen Korb gebracht, er hat Babysachen gebracht.

Ella Kozlowski. Interview, 29.2.2000. Zitiert nach: Hans Ellger: Zwangsarbeit und weibliche Überlebensstrategien. Die Geschichte der Frauenaußenlager des Konzentrationslagers Neuengamme 1944/45, Berlin 2007, S. 129, Zitat gekürzt.

